

12. März 2017
Matthäus 12,38-42

Predigt

Liebe Gemeinde,



Ev. Ref. Kirchengemeinde Oberholzklau

die Pharisäer fordern ein Zeichen. Dabei sind Zeichen doch trügerisch. Am Freitagabend waren wir im Kino: La-La-Land. 6 Oscars hat der Film bekommen. Für die beste Film-Musik, die beste Regie, bester Song, bester Ton, bestes Szenenbild, die beste Hauptdarstellerin.

Ich hab' den Film gesehen – gut, ich bin irgendwann eingeschlafen – aber ich frag' mich, warum? Wofür die Oscars? Der Film war durch und durch langweilig, vorhersehbar, spannungsfrei, handlungsarm. Jazz muss man mögen. Das war okay. Aber sonst?! Der Oscar – ein trügerisches Zeichen.

Und dann die Panne, die Oscar-Geschichte schreiben wird und selbst oscarreif war: Am Schluss der Oscar-Verleihung die höchste Auszeichnung für insgesamt den besten Film. Der Laudator öffnet den Umschlag – und liest: La-La-Land. Emma Stone und Co sind verduzt, sie gehen nach vorne, um ihren 7., größten und bedeutendsten Oscar in Empfang zu nehmen. Dann der Hinweis aus der Regie – die Umschläge wurden verwechselt. Alles wieder hinsetzen: Der richtige „Winner“ is: Moonlight. Das mit den Zeichen ist so eine Sache.

Die Pharisäer fordern ein Zeichen von Jesus. Sie nennen ihn zwar respektvoll „Meister“. Aber es ist weniger eine Bitte, es ist noch nicht einmal eine höfliche Anfrage: Sondern es ist ein Forderung: Meister, wir wollen ein Zeichen von dir sehen.

Zeichen an sich sind ja völlig in Ordnung. Zeichen haben einen dreifachen Sinn: Sie sind Hinweise, die der Identitätskontrolle dienen. Bist du es wirklich? Bist du wirklich der, für den du dich ausgibst? Bist du der, für den dich die Leute halten? In diesem Fall: Bist du der von Gott gesandte und bevollmächtigte Messias? Ich brauche ein Ausweisdokument, um bei der notariellen Beurkundung meine Identität nachweisen zu können. In einer Verkehrskontrolle ist es hilfreich, einen Führerschein zu haben. Zeichen sind Bestätigungen, die der Beglaubigung bzw. der Glaubwürdigkeit dienen. Bist du der, den die Propheten in den Heiligen Schriften angekündigt haben? Ich benötige eine beglaubigte Abschrift des Presbyteriumsbeschlusses, um das Gemeindehaus in Langenholdinghausen einem Bürgerverein übergeben zu können. Aus diesem Beschluss muss hervorgehen, dass ich bevollmächtigt bin, diese Beurkundung für die Kirchengemeinde vorzunehmen. Zeichen dienen der Überprüfung von Plausibilität. Die Pharisäer wollen wissen, ist deine Mission, so wie du sie ausfüllst, für uns gut? Das ist eine Haltung, die wir am ehesten lebensnah verstehen und nachvollziehen können: Was hab' ich davon? Wo ist der Nutzen? Oder in der Sprache meiner Kinder: Was krieg ich dafür? Papa, ich habe mein Zimmer aufgeräumt, was krieg ich dafür?

Zeichen an sich sind also völlig in Ordnung. Die Pharisäer fordern so ein Zeichen von Jesus. Sie wollen einen Hinweis auf seine Identität: Bist du der Messias? Sie wollen seine Glaubwürdigkeit bestätigt wissen. Bist du der, der uns angekündigt ist? Sie fragen nach dem Nutzen: Was bringt uns deine Mission? Meister, wir wollen ein Zeichen von dir sehen!

Jesus reagiert barsch und schroff. Er macht die Pharisäer ohne Vorwarnung aber so was von rund. Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen – haut er ihnen um die Ohren. So übersetzt Luther. In der neuen Luther-Überarbeitung von 2017 ist hier eine kleine Änderung vorgenommen worden, in der der griechische Urtext stärker hervorgehoben wird: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht fordert ein Zeichen. Die Pharisäer kriegen so richtig ihr Fett weg. Keine Diplomatie. Keine ausgewogene Sprachbalance. Keine vornehme Zurückhaltung. Keine Kritik auf der Sachebene, keine theologische Debatte. Sondern volle Breitseite, emotionale Abgrenzung. Die Pharisäer können einem fast leid tun.

Auf der anderen Seite hält sich das Mitleid freilich in Grenzen. Denn – warum wollen sie überhaupt ein Zeichen? Im Grunde wollen sie keinen Beweis seiner Vollmacht und Legitimation, sondern sie wollen doch nur eine Bestätigung, dass sie mit ihrer Skepsis richtig liegen. Eine Bestätigung für ihre Ablehnung. Hier klingt die Unterstellung durch: Wir glauben dir nicht. Wir halten dich für einen Hochstapler. In der Forderung, wir wollen ein Zeichen sehen, steckt die Ansage: Wir akzeptieren dich nicht. Die Frage, können wir ein Zeichen kriegen, ist ein Vorwurf: Du bringst keinen Nutzen, sondern alles durcheinander. Du bringst keine Antworten, sondern stellst alles, was wir uns mühsam erarbeitet haben, doch nur in Frage. Du, Jesus, gefährdest unsere Macht. Du, Jesus, relativierst unsere Bedeutung.

Ich persönlich glaube, dass das alles auch mit Hauptgrund dafür ist, warum sich so viele Menschen lieber erst gar nicht mit Gott befassen wollen. Zeichen sind trügerisch. Und Zeichen sind vor allem nicht eindeutig. Donald Trump fordert Angela Merkel zu einem Hürden-Wett-Lauf heraus. Angela Merkel wird 1., Trump wird 2. Die FAZ titelt: Angela Merkel besiegt Trump im Hürdenlauf und belegt den 1. Platz. Trump unterliegt und landet auf dem ehrbaren zweiten Platz. Trump twittert in den sozialen Netzwerken: Der amerikanische Präsident belegt im Hürdenlauf einen herausragenden 2. Platz. Angela Merkel ist nur Vorletzte geworden. Zeichen sind nicht eindeutig. Sie bedürfen der Interpretation. Man muss Zeichen lesen und verstehen können. Vor allem: Man muss die richtigen Schlüsse daraus ziehen. Meister, wir wollen ein Zeichen von dir sehen.

Jesus verweigert nicht jedes Zeichen. Ein Zeichen können sie bekommen, eher ein Nicht – Zeichen: „Das Zeichen des Propheten Jona“. Jona? Hat er ein Zeichen erhalten? Oder ist er selber, in seiner Person, das Zeichen? „Auf Jona, auf nach Ninive! Die Bosheit der Stadt schreit zu mir herauf in den Himmel. Sag ihr in meinem Namen Unheil an!“ Jona lässt alles stehen und liegen und flieht, in der Gegenrichtung, ans Mittelmeer. Das nächstbeste Schiff soll ihn an die Grenzen der Erde bringen, jenseits der Meerenge von Gibraltar. Nur weg, Gott aus den Augen! Dieser schaut wohl vom Himmel väterlich gerührt zu und mag so ein Davonlaufen doch nicht durchgehen lassen. Er schickt einen gewaltigen Sturm. Die Schiffsleute schreien vor Angst, jeder zu seinem Gott. In ihrer Not lösen sie, wer der Schuldige sei. Jona, natürlich. Der gibt sich als Mann Gottes zu erkennen und rät, ihn ins Meer zu werfen. Erst als das Schiff fast auseinander bricht, bitten die Schiffsleute den Herrn um Vergebung und werfen Jona „Hau ruck!“ in die tosende Flut. Im selben Moment, alles ruhig! Jona versinkt im Wasser. Um ihn herum gluckst und rauscht es. Das Wasser geht ihm ans Leben. Wirbelnd zieht es ihn hinab in die Tiefe. Ihm vergeht Hören und Sehen. Die Riegel zur Oberwelt schließen sich über ihm. Wir haben den Psalm des Jona vorhin gehört: Jona macht die Erfahrung des Todes. Da verschlang ihn ein großer Fisch, behielt ihn drei Tage und Nächte in seinem Bauch – und spuckte ihn schließlich wieder aufs Land. So richtet Jona schließlich in Ninive seinen Auftrag doch noch aus. Die Stadt tut Buße. Sehr zum Missfallen Jonas verzichtet der Herr auf die Strafe. Sein Prophet fühlt sich am Ende missbraucht, lächerlich gemacht.

Zurück zum Predigttext! Zeichen geben Hinweise. Sie weisen auf etwas hin. Ich weiß, dass es banal klingt. Aber das ist der Unterschied. Das markiert den Unterschied zwischen Jesus und den Propheten, die vor ihm waren und auf Gott verwiesen. Zeichen weisen auf etwas hin. Sie weisen den Weg. Sie geben die Richtung an. Sie geben Orientierung. Sie richten meine Aufmerksamkeit auf etwas hin. Das Zeichen selbst ist unbedeutend. Unwichtig. Tritt in den Hintergrund. Zeichen weisen von sich weg. Man geht an ihnen vorbei. Lässt sie zurück.

Wichtig ist das Ziel. Warum weist Jesus die Zeichenforderung der Pharisäer so schroff zurück? Weil er kein Zeichen ist! Jesus ist kein Demonstrations-Objekt, an dem Gott etwas verdeutlichen möchte. Jesus verweist nicht auf etwas. Sondern in IHM erfüllt sich alle Verheißung. In IHM kommt alle Verheißung zum Ziel. Er ist Gottes Vollendung. In IHM begegnet die Welt Gott selbst. Und zwar leibhaftig. In IHM ist Gott selbst präsent. Gegenwärtig. Da. Greifbar. Erkennbar. Offenbar.

Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, also das Ziel. In der Begegnung mit IHM heißt die Botschaft: Sie haben ihr Ziel erreicht. Sein Weg führt ihn ans Kreuz. Das ist unser Fadenkreuz. Der Zielpunkt. Da verdichtet sich Gottes Plan. Hier kommt Gott zum Ziel mit seiner Mission. Die Schuld ist getilgt. Bezahlt. Abgegolten. Hier schließt Gott Frieden. Das besiegelt der Allmächtige am Ostersonntag mit einem leeren Grab.

Das ist der Unterschied: Jona, der Unheilsprophet Gottes fordert Strafe für das abtrünnige, böse Menschengeschlecht! Jona will, dass Gott den Menschen die gerechte und gerechtfertigte Strafe zuteil werden lässt. Sie sollen kriegeln, was sie verdienen. Seit Jesus entlädt sich Gottes Zorn endgültig in Gnade. Dafür steht das Kreuz. Da wird Gnade vollbracht. Der sterbende Jesus wird deshalb sagen: Es ist vollbracht. Ihr seid am Ziel. Dann wird er sein Haupt neigen und aus dem Leben scheiden. Gnade ist nicht gerechtfertigt. Die Pharisäer bleiben bei dieser Haltung. Sie bleiben auf der Linie des Propheten Jona, der sich bockig und schmollend unter einem Ginsterstrauch versteckt. Aber genau diesen Teufelskreis durchbricht Gott aus Liebe. Und sendet seinen Sohn. Diese Mission bringt dir seine Gnade. Seine bedingungslose Liebe. Und das ist kein Zeichen. Sondern Jesus ist die Gnade Gottes in Person. Er verkörpert diese Liebe mit Haut und Haaren. Er liebt mich von ganzem Herzen. Er kratzt all seine Kraft zusammen. Er mobilisiert auf den letzten Metern zum Kreuz alle Kraftreserven, um Gottes Liebe vollbringen und vollenden zu können. Er liebt mich mit seinem ganzen Sein. Mit Leib und Seele. Ich bin am Ziel meines Glaubens. Kein Zeichen, das in den Hintergrund tritt. Sondern im Mittelpunkt steht das Kreuz. Und meine Zuversicht, mein Hoffen, mein Glauben, ja mein ewiges Leben steht und fällt mit SEINEM Kreuz.

Versteht ihr das Problem und seine Dimension, die uns hier um die Ohren fliegt: Zeichen brauchen eine Deutung. Man muss die richtigen Schlüsse daraus ziehen. Wer das Kreuz nur als Zeichen sieht, der muss darüber spotten. Für den bleibt es eine Torheit. Wenn du Gottes Sohn bist, dann steig herab vom Kreuz. Wenn du die Macht hast, die du für dich beanspruchst, dann demonstriere sie an dir selbst. Wer das Kreuz als Zeichen sieht, - für den verfinstert sich der Himmel. Der ist am Ende. Der ist fertig mit Gott. Der sieht sein blutrünstiges Scheitern. Der sieht, dass das Böse obsiegt. Der hört die Nachrichten und wendet sich angeekelt ab. Und kommt zu dem Schluss: Gott ist tot. Gott ist nicht mehr. Jedenfalls nicht mehr hier. Die Zeichen der menschlichen Grausamkeiten toben seitdem und entladen sich in der Zeit - unaufhörlich. Da sterben Menschen, Kinder sogar, weil einer frustriert ist. Unfassbar, wozu Menschen fähig sind. Da ist kein Licht. Nur noch Finsternis.

Der römische Hauptmann sieht das Kreuz. Er sieht den Sohn Gottes und erkennt die Kraft der Veränderung, die von ihm ausgeht. Weil sich Gott hier in Mitleidenschaft ziehen lässt. Der sieht einen Gott der an der Welt mit seinen Geschöpfen leidet, den Weg des Lebens und des Sterbens mitgeht. Den Weg in die Tiefe. Den Weg in die Finsternis. Den Weg in die Schlucht des Todes. Er sieht einen Gott, der bei den Opfern kauert und zittert und bleibt. Er sieht einen Gott, der mit den Trauernden weint. Er sieht einen Gott, der die Angst der Ängstlichen teilt. Für den römischen Hauptmann wird das Kreuz zur Gotteskraft, in dem Gott sein Ziel besiegelt. Die Welt zu versöhnen. Alles zum Guten zu wenden. Das Kreuz – eine Kraft Gottes, die Freiheit eröffnet. In der Fähigkeit zu leiden, sich klein zu machen, sieht der Hauptmann Gottes Größe. In seiner Ohnmacht am Kreuz, mit den fixierten Gliedmaßen, sieht er die wahre Macht eines allmächtigen Gottes.

Jesus ist der Raum der Freiheit, in dem Gott Vertrauen ermöglicht. Jesus ist kein Zeichen. Sondern Gottes Siegel von Gnade und Liebe. Jesus ist die Einladung Gottes, IHM zu vertrauen. Aus freien Stücken. Jesus ist die Einladung, dem Leben zu folgen und ans Ziel zu kommen. Die Finsternis zu durchschreiten und auf das Licht des Lebens zuzuleben.

Amen.